

Jörg Gläscher: „Twelve Waves/Zwölf Wellen“ & Steve McCurry: „Devotion/Hingabe“

Wellen der Hingabe

Von Frank Dietschreit

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 23.12.2023

Was macht Jörg Gläscher, der für seine foto-dokumentarischen Langzeit-Recherchen ständig rund um den Globus unterwegs ist, wenn eine Pandemie ausbricht und die Welt stillsteht? Er geht in den Wald und sucht nach neuen künstlerischen Herausforderungen. Das Ergebnis zeigt der Fotoband: „Twelve Waves/Zwölf Wellen“. Der US-amerikanische Fotograf Steve McCurry, ein passionierter Weltreisender, macht die „Hingabe“ selbst zum Thema seines fotografischen Interesses. Er ist in sein Archiv gestiegen und förderte 150 Bilder zutage, um die vielen Gesichter eines universellen Gefühls zeigen.

Wenn Jörg Gläscher durch den Wald stapft, sieht er die „Zwölf Wellen“ zunächst nur in seiner Fantasie, später verknüpft er die Bilder seiner Vorstellung sowohl mit der realen Welt des Waldes als auch mit der Kunst- und Kultur-Geschichte. Die Märchen und Mythen der deutschen Romantik hat er im Rucksack, die Sehnsucht nach dem Unbekannten, die Angst vor den Gefahren und Abgründen, die im Dunkeln lauern. Im kranken deutschen Wald sieht er viel Tot-Holz, umgestürzte Bäume, tote Wurzeln, vermoderte Äste, manchmal sind Schneisen mit Ästen ausgelegt, auf denen die schweren Maschinen der Forstarbeiter bewegt werden.

Objekte im Wald

Die Strukturen der feuchten Äste erinnern ihn an bewegte Wasseroberflächen und an Meeres-Wellen, die sich immer höher auftürmen, innerhalb eines Augenblicks in sich zusammenfallen und etwas Neues entstehen lassen. So wird die Welle, die Gläscher in zwölf Varianten imaginiert, zum Symbol von Werden und Vergehen, Leben und Tod. Dass im Kopf des Betrachters Gedanken an Corona-Wellen mit-schwingen, oder man an ikonische Bilder denkt, wie „Die große Welle vor Kanagawa“ von Hokusai, auf denen gezeigt wird, wie eine riesige Welle japanische Fischerboote verschlingt, steht auf einem anderen Blatt.

Jörg Gläscher

Twelve Waves / Zwölf Wellen

Hartmann Books, 2023

24 Seiten

34 Euro

Steve McCurry

Devotion / Hingabe

Prestel Verlag, 2023

208 Seiten

49 Euro

Aus imaginierten werden reale Wellen, Jörg Gläscher baut sie, benutzt dafür keine Säge und keinen Hammer, er greift nicht in den Kreislauf der Natur ein, sondern sammelt und sortiert die Äste, die er im Wald findet, legt sie auf- und steckt sie ineinander, schafft Ast-Skulpturen, die aussehen wie Wasserlandschaften und Wellenformationen. Er stellt Objekte in den Wald, die jenen Moment festhalten, in dem die Wellen kurz vor dem Zusammenfall sind: Energie verwandelt sich in Erstarrung und eingefrorene Zeit. Die Wellen-Formationen, die Gläscher erschafft und fotografisch fixiert, sind Metaphern für existenzielle Verunsicherung und Vergänglichkeit des Lebens: Wenn die Wellen in sich zusammengefallen und die Äste längst vermodert sind, werden die Fotos noch immer da sein und die Kraft der Fantasie und die zeitlose Aktualität der Kunst feiern.

Hätte Gläscher es dabei belassen, Äste zu Wellen aufzustapeln und natürliche Objekte in künstlerische Skulpturen zu verwandeln, könnte man es „Land Art“ nennen, wie sie von Richard Long oder Andy Goldworthy als Kunst-Kommentar zur Schönheit der Natur und zur Zerstörung der Schöpfung gefertigt werden. Aber Gläschers Ast-Wellen sind keine eigenständigen Skulpturen: Erst indem er sie fotografiert, teilt er mit, was er denkt, erlebt und vermitteln will, erst durch die richtige Position der Kamera, das passende Licht, den Glanz der Nässe auf den Ästen entsteht die eigentliche Kunst. Die Objekte, die Ast-Wellen lösen sich wieder auf und verfallen im Wald. Das ist auch der Unterschied zur Arbeit von Foto-Künstler Thomas Demand, der Räume aus Papier nachbaut, dann die Modelle fotografiert und zu Abbildern einer Realität erklärt, die er neu erschaffen hat.

Hingebungsvolle Hingabe

Der eine baut mit Hingabe Wellen aus Ästen in den Wald und fotografiert sie, der andere hält die Hingabe selbst fotografisch fest. Für Steve McCurry ist „Hingabe“ viel mehr als religiöse Inbrunst, blinder Glaube oder starrsinnige Frömmigkeit. Ihm geht es um Empathie und Menschlichkeit, inspirierende Kunst und kulturelle Verbundenheit, um die Hingabe, mit der Menschen ihre Pflichten erfüllen, ihre Fantasien realisieren und voller Ehrfurcht den Kitt formen, der Gesellschaften zusammenhält. Wenn er die Welt bereist, um Formen der Liebe und Barmherzigkeit, des Engagements und der Leidenschaft zu fotografieren, ist das auch bereits ein Akt der Hingabe.

In Indien schaut er dabei zu, wie ein übermüdeten Arzt in einem Krankenhaus ein zu früh geborenes Baby behandelt und zu retten versucht. In Thailand beobachtet er einen Mönch beim Studium eines religiösen Textes. In Afghanistan belauscht er Nomaden beim Gebet in der Abendsonne. In Sri Lanka betrachtet er einen verzweiferten Mann, der in den Ruinen eines Tempels betet, der vom Tsunami fortgespült wurde. Auf den Philippinen begleitet er Kriegsveteranen beim Besuch eines Friedhofes, der einem unendlichen Meer aus weißen Kreuzen gleicht. In Japan sehen wir, wie jemand mit großer Hingabe die Zeit und sich selbst vergisst und einen Zen-Garten harkt. Im kriegsgebeutelten Jemen unterrichtet ein geduldiger Vater seinen kleinen Sohn, der sonst niemals in dem zerstörten Land irgendeine Bildung bekommen würde. In Myanmar meditiert ein Mann mitten im brausenden Verkehr auf einer Straße. In Papua-Neuguinea führen Masken tragende sogenannte „Schlammenschen“ eine von Rauch umwölkte archaische Zeremonie durch und beschwichtigen die Götter. In der Türkei drehen wir uns mit entfesselten Derwischen im endlosen Kreis. In einer Ballett-

Schule in Kroatien tanzen sich junge Ballerinen auf dem Weg zur tänzerischen Vervollkommnung die Füße wund. In einem mit Büchern und Instrumenten vollgestopften Studierzimmer in Paris spielt eine Frau stundenlang Cello und sich in einen musikalischen Rausch. Auf den ins Vernichtungslager von Auschwitz führenden Gleisen hockt ein Friedensaktivist im stillen Gebet und bittet Gott um Vergebung und Erlösung. In einer Wohnung in New York umarmen sich zwei Überlebende des Holocaust und spenden einander Trost. ... Jedes der 150 Fotos erzählt eine Geschichte, die nachdenklich macht und Hoffnung weckt, weil überall auf der Welt Menschen sind, die sich voller Hingabe einer Aufgabe widmen, sich selbst nicht so wichtig nehmen und bereit sind, Liebe und Barmherzigkeit zu verschenken.